

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 8

Illustration: Von Zeit zu Zeit [...]
Autor: Spring, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

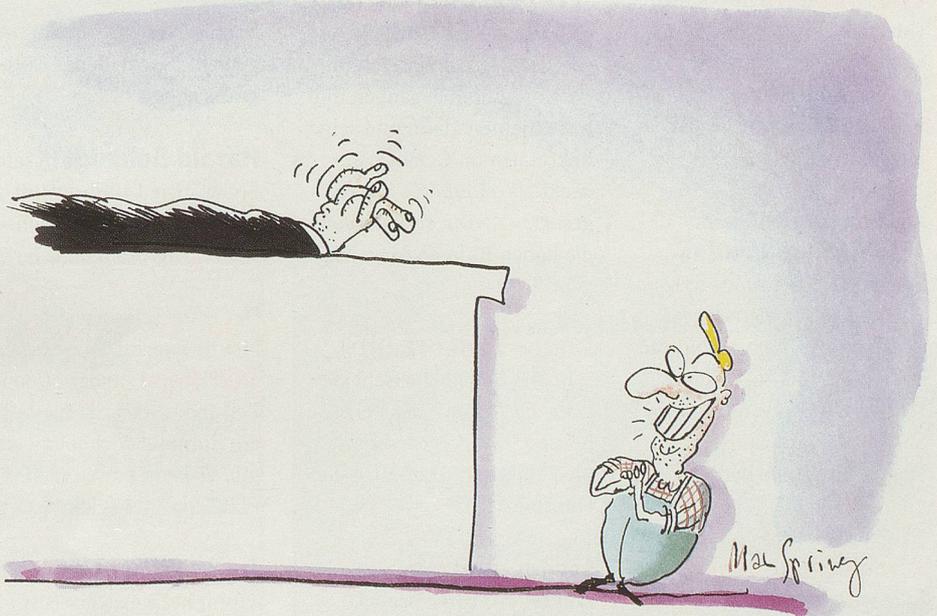
Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON ZEIT ZU ZEIT MUSS MAN DEM CHEF EINFACH 'MAL DIE ZÄHNE ZEIGEN!!



Max Spring



Max Spring

dass sie reich sind. Die Armen! Doch wer kann etwas dafür, wenn er reich ist? Niemand. Und wer kann etwas dafür, dass er es nicht ist? Dumme Frage. Am besten, man erbt ein Vermögen. Eine Fabrik, Immobilien, Aktien. Dann ist das Geld schon mit der Geburt da. Kein Mensch verlangt Rechenschaft. Auch sind die Steuern ohne Einkommen niedrig. Ein Vorteil muss ja sein, wenn man reich ist. Die Reichen müssen nichts tun, als reich zu sein. Das ist gewiss nicht immer einfach. Für

nicht wenige ist es eine Last. Sie sehnen sich nach einem ganz normalen Leben. Das könnten sie sich selbstverständlich auch leisten. Aber sie wissen stets, dass sie reich sind. Trotzdem: Haben Sie schon einen unzufriedenen Reichen gesehen? Ich nicht. Gut, ich kenne keine wirklich reichen Leute. Aber in den Illustrierten lächeln sie mich alle an. Lauter Männer. Offensichtlich gibt es nur wenig reiche Frauen. Warum wohl? Die Reichen sterben nie aus, sie sind unsterblich. Wir kennen sie seit dem Altertum, denken

Sie an Krösus. Der hat freilich aus eigener Schuld Reichtum und Leben verspielt. Doch das war eine Panne. Auch wenn immer mehr arm oder noch ärmer werden, die Reichen bleiben reich. Das ist eine Gesetzmässigkeit. Sonst gäbe es den Gegensatz dazu nicht, die Armen nämlich. In seltenen Fällen kann ein Reicher auch arm werden. Dann bedauern ihn die Armen. Lassen wir endlich die Reichen reich sein. Ihre wunderbaren Geschichten berichten, von dem, was sich die Nichtreichen bloss erträumen können. Träumen soll ebenfalls schön sein und kostet nichts. Darum: Tragt Sorge zu den Reichen.

René Regenass